

Projektname: Das Leben in unserem Stadtteil

Ausführliche Projektbeschreibung

Das Projekt wurde als Kooperationsprojekt zwischen der Friedrich-Silcher-Grundschule und dem Evangelischen Jugendwerk Böblingen durchgeführt. Für die Betreuung des Filmprojekts war Maria Eibl-Eibesfeldt zuständig, das theaterpädagogische Konzept entwarf Christa Schmalzried. Lehrerin: Heike Schmieder, Referent des Evangelischen Jugendwerks: Johannes Söhner.

Was bietet meine engere Umgebung? Welche Möglichkeiten aber auch welche Mängel ihr unmittelbarer Sozialraum aufweist, sollten die Zweitklässler der Friedrich-Silcher-Grundschule bei diesem Projekt erforschen. Dabei wurden die Ergebnisse filmisch dargestellt und einem Publikum präsentiert.

Projektverlauf

Das Projekt fand innerhalb einer Projektwoche „Film und Theater“ statt. Dazu trugen die Schülerinnen und Schüler zuerst die Orte im Stadtteil zusammen, die von ihnen häufiger aufgesucht werden oder die für sie eine positive oder negative Relevanz haben. Es wurde schnell klar, dass Kinder andere Orte als interessant auswählen als Erwachsene das tun würden: Eisdielen, Fußballplatz, Wasserspielplatz, aber auch unangenehme Orte wie der eigene Keller, Unterführungen oder ein altes baufälliges Haus. In der Schule fertigten die Kinder Zeichnungen zu den jeweiligen Orten an, die dann zusammen mit der Lehrerin besprochen wurden. Diese Sequenzen wurden gefilmt und später in den Film eingebaut.

Die besprochenen Plätze wurden nun mit der Kamera aufgesucht und gefilmt. Vor Ort entstanden dabei Interviews zum Beispiel mit der Eisverkäuferin der Eisdielen. Eine Filmszene wurde an einem alten Haus gedreht, vor dem sich die Kinder fürchten. Passend zum unheimlichen Setting spielten sie die Entführung eines Kindes mit anschließender Übergabe des Lösegeldes nach.

Nach Abschluss der Dreharbeiten wurde das Filmmaterial ausgewertet und für eine Präsentation aufbereitet, die am Ende der Projektwoche einem Publikum präsentiert wurde, das aus Eltern, Geschwistern, Lehrern und der Presse bestand. Durch den Film

konnte das Publikum sich in die Perspektive der Kinder versetzen und aus ihren Augen die Stärken und Schwächen des Stadtteils kennen lernen.

Arbeitsablauf

Vorarbeiten: Genaue Planung der Projektwoche mit den Verantwortlichen

- 1.Tag: Orientierungsphase, Auswahl der für die Kinder wichtigen Orte innerhalb Böblingens
2. und 3. Tag: Filmarbeiten an den verschiedenen Orten im Stadtteil
4. Tag: Aufbereitung und Auswertung des Filmmaterials, Filmschnitt
5. Tag: Vorbereitung der Präsentation

Filmaufführung vor Publikum

Medienpädagogische Anmerkungen

Die aktive Medienkompetenz der Kinder wurde durch das Projekt gestärkt. Sie lernten den Umgang mit der Digital- und der Videokamera. Da auch thematisiert wurde, wie ein Film entsteht, konnten sich die Kinder erste Einblicke hinter die Kulissen der Filmemacher verschaffen. Außerdem konnten sie erfahren, durch welche Effekte Stimmungen im Film erzeugt werden können (Kameraführung, Musik, Geräusche).

Erfahrungen mit der Projektgruppe

Schon seit einiger Zeit arbeiten das Evangelische Jugendwerk und die Lehrerin Heike Schmieder zusammen. Aufgrund der langjährigen Teamarbeit gab es bei diesem Projekt keine Probleme bei der Kooperation. Durch die Kinderangebote des Evangelischen Jugendwerks waren auch die Schülerinnen und Schüler der Klasse teilweise schon bekannt. Außerdem kommen die Kinder zumeist aus einem unproblematischen sozialen Milieu.

Die Geschlechtsstruktur innerhalb der Gruppe war ausgewogen, die Gruppe bestand zur Hälfte aus Mädchen und zur Hälfte aus Jungen.

Dank der guten Personalsituation war eine intensive Betreuung und eine Aufteilung der Schülergruppe nach Geschlecht möglich. Diese Trennung erwies sich als sinnvoll, da die Mädchen so einen recht unbefangenen Umgang mit der Technik zeigten. Sie kamen besser zum Zug und trauten sich mehr zu, weil sie sich unbeobachtet fühlten. Unterstützt wurde dieser Aspekt dadurch, dass die betreuende Medienpädagogin weiblich war, und somit die geschlechtsspezifische Rollenverteilung etwas aufgelöst wurde.

Die gute Personalbesetzung (1 Theaterpädagogin, 1 Filmtechnikerin, 1-2 LehrerInnen) ermöglichte das Arbeiten in Kleingruppen und die Fachberaterinnen sicherten einen für die Arbeit wichtigen professionellen Standard.

Weitere Tipps und Anregungen

Als besonders wichtig wurde die Arbeit in den Kleingruppen empfunden, da nur bei einer intensiven Betreuung der Kinder ein wirklich produktives Arbeiten möglich ist. Durch die Unterstützung des Landesmedienzentrums konnte in Gruppen mit wenig Personen gearbeitet werden.